

# Die Mädchen Italiens

Von

*Antonio Aniante*

Das italienische Mädchen von heute ist vor allem sportbeflissen: also kräftig, schlank, optimistisch. Die Selbstmordstatistik ist darum ziemlich zusammengeschrunpft, die romantische Literatur der „Leidenschaft“ ebenso.

So ist auch der Verbrauch der italienischen jungen Dame an Zigaretten, an Alkoholien und Opiaten aller Art nicht bedeutend — das Mädchen des heutigen Italien ist in jedem Sinn der Hygiene, aber auch in seiner geistigen Entwicklung ihrer Vorgängerin aus der Zeit vor dem Faschismus unbedingt vorzuziehen.

Ich rede natürlich nur von der Mehrheit der jungen Frauen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß das Mädchen Italiens zur Amerikanerin oder Französin geworden ist. Die Natur schreibt ihr anderes vor, sie „kämpft“ nicht um „ihre Rechte“ — anders darin als die Damen der nördlichen Länder: in Italien gibt es zur Stunde noch keine „Stimmrechtlerinnen“. Dem Manne irgendwelche Stellen wegzunehmen — sei es im öffentlichen Leben oder im Kunstleben oder in der Industrie —, auf diese gefährliche Konkurrenz verstehen sich die Damen Italiens nicht, sie schätzen den Mann heute erst recht wieder ein. Man kann sagen: sie verehren ihn gradezu, und gerade deswegen, weil der Faschismus mit voller Absicht das Mannestum verherrlicht.

Ich bin übrigens der Meinung, daß das italienische Mädchen von heute grade darum sich so freudig einer weltlichen Zucht fügt, weil das frühere Geschlecht zu sehr unter dem Fanatismus gelitten hat, das ist einer bloßen Dekadenzstufe des christlichen Geistes. Die heutige Reaktion umfaßt darum alles Kulturelle. Man kann darum, wenn man aufrichtig bleiben will, die italienische Dame nicht gebildet nennen; sie weist vielmehr triebhaft alle Kenntnisse von sich, die sie nicht nahe angehen; sie interessiert sich ausschließlich für die nahe Gegenwart und Zukunft ihres eigenen Landes.

Das alles ist aber nicht gleich deutlich in Unteritalien von Neapel südwärts; hier stößt noch jede Körper- (als eine Nackt-) Kultur auf den heftigsten Widerstand der Bauernschaft, vor allem überall dort, wo die Kirche noch stark verwurzelt ist.

Das sind die Wesenszüge der jungen Italienerin, soweit wenigstens, wie ich sie auffasse als Schriftsteller und von einem eigenen Gesichtspunkt. Ich darf noch darauf hinweisen, daß ich als Literat diese Mädchen nicht preisen müßte, deswegen, weil die moderne Italienerin die Künstler nicht liebt. Sie alle, Dichter, Musiker, Maler, haben eine schwere Zeit in der Liebe durchzumachen; sie müssen sich an das Gemüt der Dreißigjährigen wenden, wenn sie das überwinden wollen. Die unverheiratete jüngere Italienerin liebt allein die Architekten, die Mechaniker, die Ingenieure des Land- und Wasserbaues und des Luftverkehrs, auch die ganz schlichten Männer, soweit diese männliche, tatkräftige Typen sind. Sie liebt nicht so sehr den Helden wie den Meister des Sports. Der Künstler, der ein italienisches Mädchen gewinnen will, muß sich hochelegant kleiden, sich frisieren, täglich rasieren, schwänzeln und vorsprechen — mindestens sechzigmal in der Stunde.